

gärt und kocht. Zum Glück sind Bestrebungen im Gang, diese sozialen Benachteiligungen auszugleichen.

*Das Wachstum der Konfessionen in Amerika.* Von 1926—1950 wuchs die Bevölkerung der Vereinigten Staaten um 28,6 Prozent. Die Mitgliederzahl der wichtigsten religiösen Gemeinschaften wuchs um 59,8 Prozent. Über 85 Millionen Amerikaner, das sind 57 Prozent der Gesamtbevölkerung, sind eingeschriebene Mitglieder irgendeines Bekenntnisses. Im ganzen gibt es 256 solcher Bekenntnisgemeinschaften, von denen jedoch nur 67 mehr als 50000 Mitglieder zählen. Die weitaus stärkste Gruppe bilden die Katholiken mit 22 Millionen Gläubigen, wobei nur die Personen über 13 Jahre gezählt sind. Ihnen stehen die 45 Millionen Protestanten der verschiedensten Bekenntnisse gegenüber. Im angegebenen Zeitraum nahmen die Protestanten um 63,7 Prozent, die Katholiken um 53,9 Prozent und die Juden um 22,5 Prozent zu.

*Um die Bekenntnisschule in Hessen.* Um die Rückgewinnung der Bekenntnisschule in Rheinhessen ist vor kurzem ein ernster Kampf geführt worden. Die Vertreter der christlichen Auffassung haben eine Niederlage erlitten. Es ist vielleicht nicht abwegig, das sehr ernste und traurig gestimmte Hirtenwort des Bischofs von Mainz wiederzugeben, das er zum Abschluß seiner Bemühungen am letzten Sonntag im April von den Kanzeln verlesen ließ. Denn in seiner klaren, wenn auch bitteren Offenheit wirkt es möglicherweise fruchtbarer als viele, toter Buchstabe bleibende Tagungsreden.

„Vor wenigen Wochen habe ich Euch zum Gebet aufgerufen um Gottes Segen für unsere Schulaktion in Rheinhessen, wo es um die Wiedergewinnung der für das christliche Leben so wichtigen Konfessionsschulen geht. Heute, wo diese Aktion abgeschlossen ist, darf ein zusammenfassendes Wort gesagt werden. Das ganze Unternehmen hat leider nicht den Anblick eines glänzenden Sieges geboten. Zwar ist es nirgends ganz gescheitert, aber man sieht doch an vielen Orten, daß das katholische Volk das lebendige Gefühl für den Wert dieser Schule in einer etwa achtzigjährigen gegenteiligen Gewohnheit verloren hat. Man hat auch das Gefühl dafür verloren, daß man der Kirche zu folgen verpflichtet ist, wenn sie mit solchem Nachdruck und solchem Einsatz der Autorität aufruft... Am schwersten hat mich geschmerzt, daß auch anerkannt gute Katholiken, selbst im Vereinsleben führende Leute, uns im Stiche gelassen haben... In manchen Gemeinden, die als sehr schwierig und konfessionell stark durchsetzt gelten, konnte man so etwas erwarten, aber daß auch fast ganz katholische Orte erheblich hinter den Erwartungen zurückblieben, ist ein tiefer Schmerz, den vor der ganzen Diözese auszusprechen ich mich nicht scheue. Wir sehen, daß so manches in unserer Gesamtverfassung nicht stimmt und daß gründliche Erneuerungsarbeiten einzusetzen haben... Neben dieser Gewissenserforschung in den eigenen Reihen ist ein Blick auf diejenigen nötig, die in dieser Frage gegen uns gestanden haben. Sie haben die religiöse Seite der Frage gar nicht erkannt oder bewußt übersehen, sondern das ganze nur politisch gesehen und so ihren Kampf geführt. Die beiden politischen Parteien der Sozialdemokratie und der Freien Demokraten haben sich der Forderung des Bischofs und der ihm folgenden Gläubigen entgegengestellt, die Lehrgewerkschaft hat ihnen dabei treue Gefolgschaft geleistet. Ihr werdet daraus lernen und werdet erkennen, daß ihr bei diesen ein Verständnis für religiöse, für Glaubensbelange nicht erwarten dürft. Bei politischen Kräften ohne religiöses Verständnis kann man christliche Belange am Tage der Wahl nicht bergen. Merkt Euch das, wenn nächstens wieder gewählt wird... Die Erfahrungen dieser Schulaktion dürfen nicht vergessen werden. Sie müssen wie ein Alarmruf wirken.“